

## 1. Erinnerungen einer Jüngerin

Sprachlos.

Womit hat er das verdient?

Sein ganzes Leben lang hat er Gutes getan.

Wie kann das passieren?

Wie konnte Gott diese Ungerechtigkeit geschehen lassen?

Ist denn diese Welt von allen guten Geistern verlassen?

Wenn ich mich an Jesus erinnere,  
erinnere ich mich an einen gutmütigen Mann,  
der sehr geduldig war und sehr viel für andere da war.

Andere Menschen waren sein Leben!

Er hat Kranke geheilt und hat Leute getroffen,  
vor denen andere Angst hatten.

Jesus hat mal einen Mann getroffen,  
der nackt über Friedhöfe rannte und schrie.

Dieser Mann war fürchterlich dreckig und blutig.

Am ganzen Körper.

Er hatte offene Wunden, die auch völlig verdreht waren.

Er war so verwahrlost wie man sich das nur vorstellen kann.

Außerdem hatte er immer einen Stein in jeder Hand.

Er schlug sich selbst damit.

Deshalb hatten andere Angst vor ihm.

Wer sich selbst verletzt, macht auch vor anderen nicht Halt,  
oder?

Naja, das dachten wir jedenfalls.

Jesus ging zu dem Mann und hatte keine Angst vor ihm.

Er ging immer näher auf diesen schreienden, blutigen Mann zu  
und sprach ganz ruhig zu ihm.

Jesus sagte: „Es ist gut. Hab keine Angst. Ich höre Dir zu.“

Das muss ihn besänftigt haben.

Jesus reinigte ihm die Wunden und redete mit ihm.

Irgendwie hat er es geschafft, dass dieser Mann wieder zu Verstand gekommen ist.

Danach lief angezogen rum und ist nicht wieder aufgefallen.

Das haben wir alle im Dorf als Wunder angesehen.

Das ist nur ein Beispiel von ganz vielen solcher Begegnungen.

Jesus hat sehr viele Menschen auf diese Weise berührt.

Man kann sagen:

Wer auch immer Jesus begegnet ist, war danach besser drauf.

Jesus hat sich auch immer Zeit genommen um uns bei praktischen Fragen zu helfen. Wir alle wollen so leben, dass es Gott gefällt. Aber was heißt das? Was macht man dann mit dem wöchentlichen Ruhetag? Es gibt Leute, die meinten, dass man unter keinen Umständen arbeiten dürfte. Auch nicht, wenn die Arbeit dazu dient, Essen zu haben und zu machen.

Aber Jesus sagte: Der Ruhetag ist doch ein Geschenk für den Menschen! Der Ruhetag soll doch keine Bürde sein. Er soll helfen auch mal eine Pause einzulegen, aber er soll die Lebensqualität nicht mindern. Er sagte, dass Menschen da auf Gott und sich achten und dann selbst entscheiden sollen. Aber er warnte immer davor, dass man einander verurteilt. Er sagte: Jeder sollte ehrlich zu sich selbst sein und auf sich selbst schauen. Darum ist das Urteil über andere überflüssig.

Die Heilsamkeit einer solchen Pause hat er vorgelebt. Ich habe durch ihn gelernt wie gut es tut eine Auszeit zu nehmen. Jesus war immer umringt von etlichen Menschen. Und ich verstehe gut, dass er mal etwas Abstand brauchte und sich dann zurückgezogen hat um allein zu sein. Er ist oft auf einen Berg gestiegen. Für uns war er dann einen Moment verschwunden. Er hat alleine Kraft in der Stille getankt.

Jesus hat uns auch gezeigt wie man betet. Er hat Gott immer „Papa“ genannt. Das hat uns umgehauen. So ein enges Verhältnis hatte Jesus zu Gott. Und trotzdem blieb Jesus so bodenständig. Er sagte, alle Kraft wird ihm von Gott gegeben. Aus sich selbst heraus könnte er nichts. Jesus wollte, dass auch wir uns auf Gott verlassen. Er meinte, dass die eigenen Kräfte gering sind. Denn ein Mensch kann planen und wollen und arbeiten und tun, und dann passiert etwas Unvorhergesehenes und der Mensch ist aufgeschmissen. Denn alle seine Pläne sind dahin und seine Arbeit scheinbar vergeblich.

Aber wer sich auf Gott verlässt, wird nicht aufgeschmissen sein. Das hat Jesus mich gelehrt. Jesus war sicher, wenn ich mich auf Gott verlasse, dann verlasse ich meinen eigenen Plan. Denn ich weiß, dass es Unwägbarkeiten geben kann. Und ich weiß: Es geht weiter. Gott ist da.

Nun haben sie ihn gekreuzigt.

Ich will doch Jesus so sehr glauben, aber wo ist Gott jetzt??

## **2. Monolog Jesu**

Oh Gott,

wo hast Du mich hingeschickt?

Mein Leben lang habe ich Dir gedient und jetzt das.

Ich kann vor Schmerzen kaum atmen.

Die Schmerzen rauben mir den Verstand.

Rund um mich stehen Leute und schreien

So viel Aggressivität

So viel Hass und Missgunst

So vieles ist unheil

Und ich gehe.

Ich habe Hunger und Durst.

Die Sonne verbrennt mich.

Brennt in meine Wunden.

Unerbittlich.

Alles tut mir weh.

Ich kann mich nicht bewegen.

Momente wie eine Ewigkeit.

Die Menschen um mich,

ich sehe sie weniger scharf

ihre Stimmen werden leiser.

Es wird leise.

Danke, Vater.

Du bist bei mir.

Jetzt spüre ich Dich.

### **3. Gottes Zusage**

Geliebter Sohn.

Ich danke Dir.

Ich freue mich an Dir.

Ich freue mich über Dich

Di bist wieder bei mir.

Deine Schmerzen sind vorbei.

Ich bin da.

Ich war immer da.

Ich werde immer da sein.

In Dir

Und für alle Menschen auf der Welt.

Du hast auf Gewalt nicht mit Gewalt reagiert.

Du bist den Weg des Friedens bis ans Ende gegangen.

Du hast alles gegeben.

Ich habe alles gegeben.

Denn ich habe Dich gegeben.

Du bist gestorben.

Aber Dein Tod war nicht umsonst.

So viel Gutes hast Du bewirkt, vergiss das nicht.

Es bleibt Unheiles auf der Welt.

Aber der Geist des Guten bleibt auch.

Es ist der Geist der Liebe.

Mein Geist, den ich Dir geschenkt hatte.

Du hast ihn auf der Welt kundgetan.

Das wird Frucht bringen.

Du bist jetzt bei mir.

Ich liebe Dich.

Amen.